

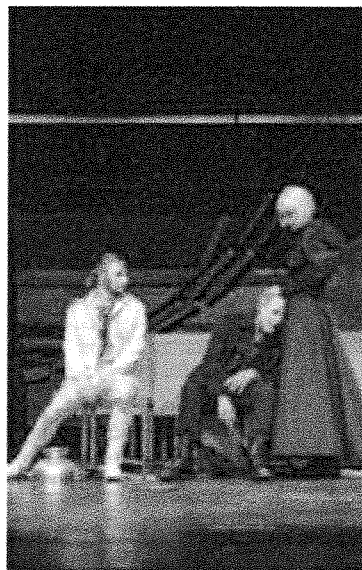
# Der Preis der Macht

## Shakespeares Tragödie „Macbeth“ am Pfalztheater

VON PETRA RÖDLER

Pfalztheater. Shakespeare – der Name alleine spricht für sich. Pfalztheater – die aktuelle Macbeth-Inszenierung spricht ebenfalls für sich. Einen Stoff, der über 400 Jahre alt ist, so aktuell und packend auf die Bühne zu bringen, das ist eine Meisterleistung von Schauspielregisseur Harald Demmer und seinem Ensemble, und Shakespeare wahrlich angemessen.

Als die beiden Feldherren Macbeth (Rainer Furch) und Banquo (Daniel Mutlu) nach einer siegreichen Schlacht heimkehren, prophezeien drei Hexen Macbeth, er werde zuerst Than von Cawdor und später König von Schottland werden. Banquo hingegen werde selbst nie König, wohl aber Vater von Königen. Nach seiner Heimkehr beginnen sich die Weissagungen für Macbeth zu bewahrheiten. Als vom König ernannter Than ermordet er, getrieben durch die Prophezeiung, seinen Machtwillen und den schier grenzenlosen Ehrgeiz seiner Frau den König und nachfolgend Banquo, und besteigt den Thron von Schottland. Doch fortan verfolgt ihn der Geist von Banquo, sein schlechtes Gewissen treibt ihn zum Wahnsinn und



**Mord ist eine Sache, das Gewissen eine andere. Der Geist des ermordeten Banquo (links: Daniel Mutlu) verfolgt Macbeth (Rainer Furch) und Lady Macbeth (Maike Elena Schmidt) treibt die Tat in den Wahnsinn.**

FOTO: PFALZTHEATER/PIECUCH

er verstrickt sich im Cäsarenwahn seiner Machtgier. Und auch Lady Macbeth kann die Morde nicht vergessen. Von ihrem Gewissen geplagt, gesteht sie schlafwandelnd ihre Schuld. Macbeth muss seinen Weg bis zum bitteren Ende gehen, der mit seinem Tod endet. Der Sohn seines von ihm ermordeten Vorgän-

gers feiert mit seinen Untertanen die Befreiung vom Tyrannen.

Es ist die wohl blutigste und brutalste Tragödie Shakespeares, die zeigt, wie ein zu ehrgeiziger und der Macht verfallener Mensch den bösen Mächten verfällt. Doch seine schlimmen Taten haben nicht nur Auswirkungen für ihn und sein nahes Umfeld. Seine Schuld hat Konsequenzen für den gesamten Staat. Und wie kann man die Rolle des Macbeth besser besetzen als mit dem herausragenden Rainer Furch?

Er lässt das Publikum förmlich an seinen Lippen kleben, lebt den zerrissenen König. Spannungsgeladen wird die Geschichte in mächtigen schottischen Mauern und einem großartigen Bühnenbild erzählt. Da gilt dem gesamten Ensemble ein „Bravo“ für eine überzeugende Leistung, die das Publikum knapp drei Stunden (inklusive Pause) so fesselt, dass man wie das Kaninchen vor der Schlange sitzt, gebannt lauscht und voll in das Geschehen hineingezogen wird, Wort für Wort. Der gute, alte Shakespeare hat uns auch heute noch eine Menge zu sagen. Am Pfalztheater in der modernisierten Textversion von Angela Schanelec absolut sehenswert.